

Erste Ergebnisse zum Kooperationsprojekt von sechs kinder- und jugendärztlichen Praxen und sechs im gleichen Sozialraum liegenden Bezirks-Jugendämtern in Düsseldorf

W. Kratzsch*, S. Siebenkotten-Dalhoff**, H. J. Kahl***, M. Mertens****

* Stiftung Deutsches Forum Kinderzukunft, **Abteilungsleiter Soziale Dienste, Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, ***Obmann der Kinder- und Jugendärzte in Düsseldorf, **** Geschäftsbereichsleiter Erziehung & Bildung, Graf Recke Stiftung, Düsseldorf

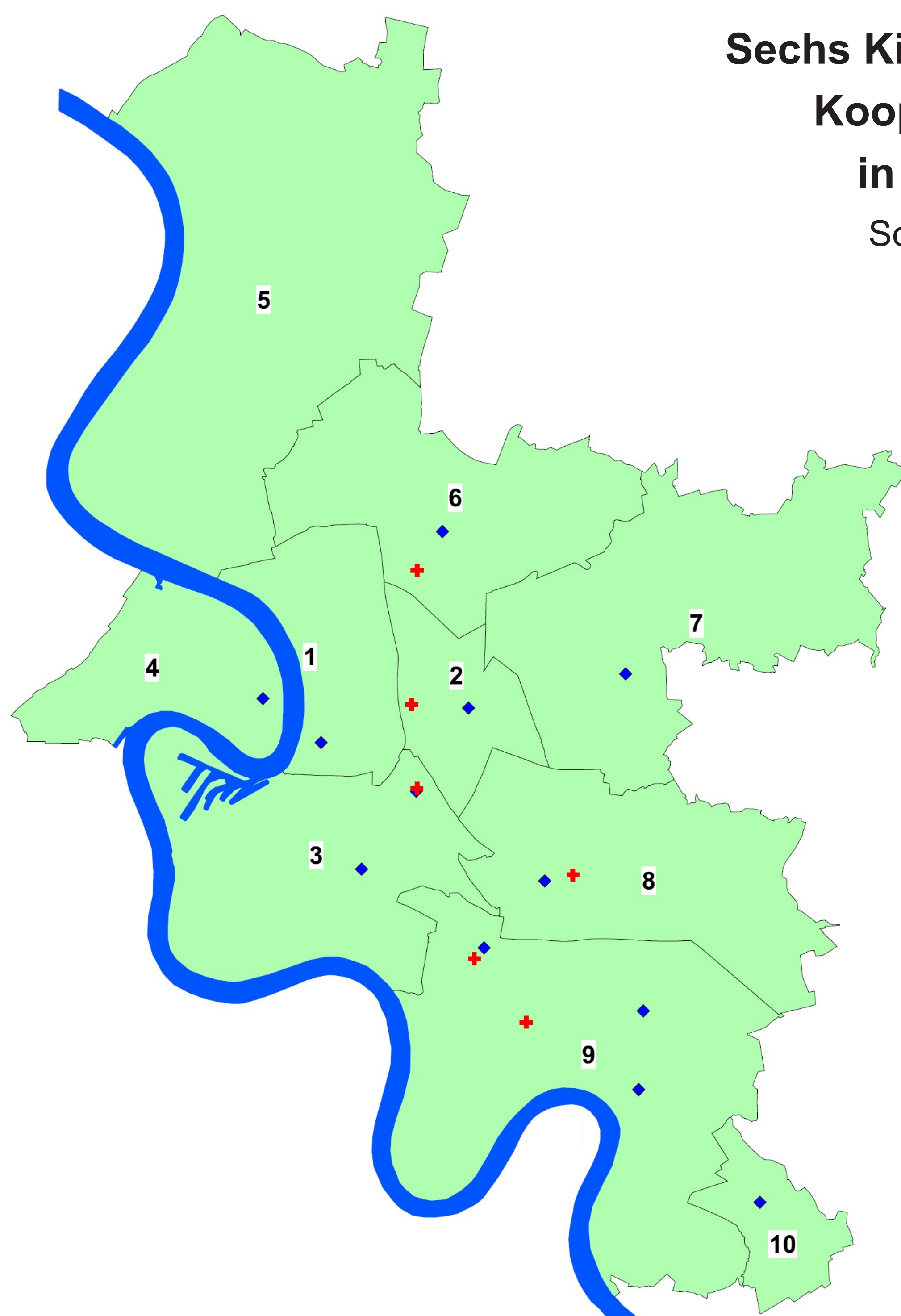
Ausgang

Heute arbeiten Pädiater und Jugendamt in der Regel immer noch mehr neben- als miteinander zusammen. Lediglich bei Kinderschutz-Meldungen gibt es einen sicheren Ansprechpartner, allerdings mit einem jeweilig wechselnden Bereitschaftsdienst. Präventive Angebote des Jugendamtes sind Kinder- und Jugendärzten wenig oder gar nicht bekannt.

Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendarzt-Praxen und in gleichen Sozialräumen liegenden Bezirksjugendämtern zu verbessern. Ergebnis soll sein, dass beide Seiten eine Win-win-Situation daran haben, vor allem aber soll das Projekt dazu beitragen, langfristig die Versorgung der Kinder in Sozialräumen mit hoher sozialer Belastung zu verbessern.

Vorgeschichte zur Entstehung und Vorbereitung des Kooperationsprojektes

1. Treffen des Obmannes der Düsseldorfer Kinder- und Jugendärzte, des Jugendamtsleiters der Landeshauptstadt Düsseldorf und des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Deutsches Forum Kinderzukunft im Spätsommer 2015. Vereinbarung, zukünftig - zunächst in einem begrenzten Rahmen - enger zwischen Kinder- Jugendärzten und im gleichen Sozialraum liegenden Bezirks-Jugendämtern zusammenzuarbeiten.
2. Auftritt des Jugendamtsleiters im Qualitätszirkel der Kinder- und Jugendärzte in Düsseldorf mit der Ankündigung, dazu beizutragen, zukünftig die Kooperation zwischen Jugendamt und Pädiatern zu verbessern und sich an einem sozialraumbezogenen Projekt zu beteiligen, Februar 2016
3. Gemeinsamer Besuch des Abteilungsleiters der Sozialen Dienste, Düsseldorf, der Mitarbeiterinnen der sozialraumbezogenen Bezirksjugendämter und des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Deutsches Forum Kinderzukunft in sechs Kinder- und Jugendarzt-Praxen: dabei Feststellung von gegenseitigen Bedarfen und Wünschen, 2. Hälfte 2016
4. Bericht des Abteilungsleiters der Sozialen Dienste im Qualitätszirkel der Kinder- und Jugendärzte über die zurückliegenden Treffen mit Hinweisen auf engere Kooperationsmöglichkeiten, Mai 2017



Sechs Kinder- und Jugendarzt-Praxen und Bezirks-Jugendämter, Kooperationspartner in fünf Düsseldorfer Stadtbezirken, in sechs Sozialräumen mit hoher sozialer Belastung Sozialräume: Rath, Flingern, Oberbilk, Eller, Wersten, Holthausen

In den sechs Kinder- und Jugendarzt-Praxen werden rund 11.500 Kinder erfasst. Darunter finden sich zwei bis fünf Prozent Familien mit erhöhter gesundheitlicher und psychosozialer Belastungen, das entspricht etwa 400 Fälle. Wahrscheinlich sind es wesentlich mehr Familien. Beispiel in einem Stadtbezirk (9): hier werden 560 Fälle von dem Bezirks-Jugendamt betreut, die wahrscheinlich auch in den Pädiater-Praxen bekannt sind, oft ohne dass man voneinander weiß.

Vorgehen

1. Jede beteiligte Kinder- und Jugendarztpraxis erhält eine feste Ansprechpartnerin im sozialraumbezogenen Bezirks-Jugendamt mit zeitnaher Erreichbarkeit.
2. Einmal pro Monat findet ein Gespräch zu gemeinsamen Fällen in der jeweils zugeordneten Kinder- und Jugendarzt-Praxis statt.
3. Pädiater werden über ein Bündel von präventiven Angeboten des Jugendamtes informiert. Die Mitarbeiterinnen der Bezirksjugendämter erklären sich bereit, Unterstützungsangebote an psychosozial und gesundheitlich belastete Familien und bei Kindern mit erhöhten Fürsorgeanforderungen, insbesondere in Not-situationen, zeitnah zu vermitteln:
Beispiele
 - alleinerziehende, junge Mütter oder Väter, Mütter mit Kleinkindern ohne Unterstützung
 - erkrankte Müttern, psychisch kranke, suchtkranke Mütter/Väter
 - bei erhöhten Fürsorgeanforderungen: bei Mehrlingen, behinderten Kindern und Kindern mit anhaltenden Regulationsstörungen, Frühgeburten
4. Bilaterale Lotsenfunktion bei der zeitnahen Vermittlung von Familienhebammen, Familien-Kinderkrankenschwestern, Hebammen, Familienberatungsstellen
5. Stolpersteine in der Kooperation sollen zeitnah besprochen und geklärt werden.
6. Erstellung eines Adressenpools für präventive Angebote für Mütter, Familien im Sozialraum der Pädiater-Praxen (Familienzentren, Familientreff, Eltern-Kind-Kursangebote und weiteres)

Nächste Schritte

- Nach gegenseitigem Kennenlernen Bilanzierung,
- welche gegenseitigen konkreten Wünsche zur Kooperation bestehen,
 - welche Familien werden von Pädiatern und Jugendamt zur gleichen Zeit betreut, bei welchen ist eine Zusammenarbeit angezeigt,
 - welche präventiven Angebote für unterstützungsbedürftige Familien seitens der Bezirks-Jugendämter können zeitnah in den Praxen genutzt bzw. vermittelt werden.
- Nach der Bilanzierung sind die nächsten fallbezogenen Schritte vorgesehen. Ein wichtiger Vorteil: Pädiater und Sozialarbeiterinnen aus dem gleichen Sozialraum lernen sich persönlich kennen und nutzen kurze Wege.
- Ein Bericht über Fortschritte des Kooperationsprojektes und noch zu überwindende Stolpersteine wird in einem Jahr erfolgen. Sollte sich ein Erfolg einstellen, ist schrittweise eine Ausdehnung auf weitere Kinder- und Jugendarzt-Praxen in 10 Düsseldorfer Stadtbezirken geplant. Eine Evaluation ist vorgesehen.

Kontakt

Dr. Wilfried Kratzsch, lfd. Oberarzt i. R. des Kinderneurologischen Zentrums, Stiftung Deutsches Forum Kinderzukunft, w.kratzsch@gmx.de
Poster-Vortrag siehe unter www.forum-kinderzukunft.de